© Naturwissenschaftlicher Verein Landshut; download www.zobodat.at

Dr. August Progel †.

In dem geselligen Kreis*), welchen anfangs der fünfziger Jahre Sendtner um sich versammelte und in welchem ein grosser Teil jener pflanzengeographischen Fragen durchgesprochen wurde, die in dessen bahnbrechendem Werke über die Vegetationsverhältnisse Südbayerns veröffentlicht wurden, war regelmässig ein schmächtiger, hochgewachsener junger Mediziner zu treffen, welcher damals das von F. P. v. Schrank, dem Vater der bayerischen Flora, gestiftete botanische Stipendium der Universität München genoss und bei v. Martius als Assistent an dessen Privatherbar verwendet wurde.

Ruhig und bescheiden nahm er Anteil an den bisweilen ziemlich lebhaften Debatten. Überhaupt sprach Gediegenheit des Charakters und unbegrenztes Wohlwollen aus den Zügen des schmalen, mit lichtbraunem Bart umrahmten Gesichtes und aus den hellen, durch keine Brille verunstalteten Augen. Der junge Mediziner von damals hat am 26. April 1889 als k. Bezirksarzt in Waldmünchen diese Augen geschlossen. Eine heimtückische, seit Beginn des Jahres erkannte Krankheit, die Zuckerruhr, raffte ihn im Alter von 61 Jahren hinweg, viel zu früh für seine Familie, seine zahlreichen Freunde und die Wissenschaft.

Dr. August Progel war geboren am 2. Januar 1829 in München als Sohn eines Registrators an der k. Akademie der Wissenschaften. Seine humanistischen und akademischen Studien machte er durchweg mit bestem Erfolge in seiner Vaterstadt. 1855 bestand er daselbst seine medizinische Schlussprüfung, nach-

---

*) Hervorragende Teilnehmer an demselben waren die Topographen v. Walther und Weiss, die Geologen Gümbel und Winkler, die Chemiker Wittstein und A. Vogel, der Physiologe Voit, der Physiker A. Steinheil, die Botaniker Radlkofer, Leybold, v. Krempelhuber, Arnold, Brügger, Molendo u. a.

© Naturwissenschaftlicher Verein Landshut; download www.zobodat.at

dem er bereits im Jahre vorher während der Cholera-Epidemie als Aushilfsarzt in Aubing bei München verwendet worden war. Solcher Aushilfs- bezw. Stellvertreter-Posten versah er auch nach bestandenem Examen mehrere in Oberbayern und Schwaben (Isen, Hofhegnenberg, Schongau, Ichenhausen u. s. w.), ehe er — April 1858 — die Stelle eines praktischen Arztes in Schleissheim bei München erhielt. Von hier siedelte er im März 1861 in gleicher Eigenschaft nach Eggstädt am Chiemsee über. Im September 1862 finden wir ihn als prakt. Arzt in Laufen, wo er sich verehlichte. Drei Jahre später treffen wir ihn in Waging, B.-A. Laufen. 1870/71 entwickelte er eine anerkennenswerte Thätigkeit in Behandlung kranker und verwundeter Soldaten und wurde dafür mit der Kriegsdenkmünze dekoriert. Im Jahre 1876 endlich erfolgte seine Ernennung zum k. Bezirksarzte I. Klasse in Waldmünchen. Hier verblieb er bis zu seinem Tode und erwarb sich sowohl durch sein reiches Wissen als auch durch seine Herzensgüte das Vertrauen und die Achtung der Bevölkerung.

Hätte Progel nichts weiter geleistet als das was er infolge seiner Stellung als Arzt und Beamter zu leisten hatte, so wäre ihm wohl blos ein dankbares Andenken seitens der nächsten Umgebung gesichert gewesen. Dass aber seinen Hingang auch weitere Kreise beklagen, das verdankt er vor Allem seinen Verdiensten um die Botanik und insbesondere um die botanische Erforschung seines engeren Vaterlandes.

Von der Lateinschule an, wo er mit seinem Freunde Radlkofer unter Zuhilfenahme von J. A. F. Schmidt: der angehende Botaniker, 2. Aufl. mit 36 Tafeln (Ilmenau 1834) Pflanzen zu bestimmen suchte, bis zum Grabe ward er keinen Augenblick der Scientia amabilis untreu. Mit Radlkofer teilte er das Interesse an Cüriés Anleitung zum Bestimmen, an Mösslers Handbuch der Gewächskunde, an Sturms Flora von Deutschland u. s. w. Wie dieser fand er weitere Anregung im Verkehr mit einem Mitschüler von Radlkofers älterem Bruder, dem jungen, frühverstorbenen Zuccarini. Gemeinsam studierten die Freunde die wilde Flora des etwas verwahrlosten Gartens, den Progels Vater an der Grenze der Stadt besass, gemeinsam machten sie ihre Ausflüge und was den einen interessierte, inter-

© Naturwissenschaftlicher Verein Landshut; download www.zobodat.at

essierte bald auch den anderen. Erst auf der Universität gingen ihre Wege etwas auseinander, insoferne sich Radlkofer von Anfang an Sendtner und später Schleiden anschloss, während Progel bei v. Martius Botanik hörte. Durch seinen Vater gewann er mit diesem nähere Fühlung und wurde von ihm, da er eine schöne Handschrift und ein nicht gewöhnliches Zeichentalent besass, zu schriftlichen Arbeiten im Herbarium verwendet, z. B. zur Fertigung einer Abschrift der von Martius in Brasilien zu Papier gebrachten Pflanzenbeschreibungen, welche Abschrift unter dem Titel: Martius, observationes etc. der Münchener Herbarbibliothek einverleibt ist.

Indessen führten die Excursionen und die dabei gemachten Entdeckungen Progel bald auch mit Sendtner zusammen. Progel so wenig, wie die anderen jungen Leute, welche der Ehre teilhaftig wurden, den eingangs erwähnten Montags-Zusammenkünften im ehemaligen Café Jais beiwohnen zu dürfen, konnte sich dem Einflusse dieses so vielfach anregenden Gelehrten entziehen und bald war ausser der schon vorher betriebenen Erforschung der heimischen Flora, das Studium der Laubmoose, welches damals noch sehr wenig Verehrer zählte, seine liebste Nebenbeschäftigung. War er ja von Jugend auf ein begeisterter Freund der Natur und liebte es vorwiegend, ihr mit unendlicher Geduld gerade solche Geheimnisse abzulauschen, welche sie sorgsam verhüllt und nur dem ausdauernd Strebenden nach und nach offenbart.

Die oben erwähnten Aushilfsposten in den verschiedenen Gegenden Südbayerns gaben ihm mehrfach Gelegenheit, die bayerische Flora mit neuen Beiträgen zu bereichern. Die Musse, welche ihm die nicht bedeutende ärztliche Praxis in Schleissheim gewährte, wurde in Gemeinschaft mit dem dortigen k. Hofgärtner Eisenbarth zum Studium hybrider Disteln und Wollblumen, der Weiden, Hieracien, Brombeeren und Moose verwendet. Auch war er hier der allzeit dienstwillige Begleiter seiner Münchener botanischen Freunde, welchen sich inzwischen noch Lorentz beigesellt hatte, auf die Garchinger Haide, in's Dachauer Moos und in die Umgebung von Moosach.

Der Aufenthalt in Eggstädt lehrte ihn die ausgedehnten Moore des Chiemgaus und deren Flora gründlich kennen.

© Naturwissenschaftlicher Verein Landshut; download www.zobodat.at

Von Laufen und Waging aus trat er in Berührung mit den Salzburger Botanikern, besonders mit dem k. k. Kreisarzte Dr. Sauter. In des letzteren Gesellschaft besuchte er die Salzachauen und die seit Hoppes Zeiten klassischen Stätten am Untersberg (Sonnwendstatt, Mückenbrunnen, Salzburger Hochthron, Geiereck und Jungfernbrunnen). Durch Sauter trat er auch in Verbindung mit Oesterreichs bedeutendstem Bryologen, dem seit 1878 verstorbenen Juratzka. Vermittelt wurden diese Beziehungen durch eine Anzahl höchst überraschender Moosfunde, welche Progel in den Salzachauen und im Vorlande der Berchtesgadener Alpen gemacht hatte.

Aber auch die Jahre, die er in Waldmünchen zubrachte, waren für die vaterländische Naturgeschichte nicht verloren. Hier in dieser ultima Thule, wohin noch kaum ein Pflanzenforscher seinen Fuss gesetzt hatte, gab es des Neuen genug aufzufinden, um darüber die Nachtseiten eines Exils — letzteres natürlich nur mitbezug auf die Abgelegenheit des Ortes und das Entbehren persönlichen Umgangs mit Botanikern gesagt — zu vergessen.

Die Bearbeitung der Oxalideae, Geraniaceae und Vivianiaceae für v. Martius Flora brasiliensis — früher bereits hatte Progel für dieses grosse Werk die Gentianaceae, Loganiaceae und im Anschluss an Meissners Convolvulaceae die Cuscuteae bearbeitet, ausserdem zahlreiche Ausflüge in die waldreiche Umgebung, auf den Cerchow und über die Gipfel des bayerischen Waldes bis nach Passau waren die Erlebnisse während des dortigen Aufenthaltes, eine stattliche Reihe neuer wertvoller Beiträge zur Phanerogamen- und Moosflora des Böhmer- und bayerischen Waldes die Früchte desselben.

Ausser den Moosen — selbst das schwierige Studium der Lebermoose war seit 1877 hinzugekommen — wurden hier vorzugsweise die Brombeeren und die Rosen studiert, manche neue Art aufgestellt und ein reger brieflicher Verkehr mit den diese Spezialitäten pflegenden Forschern in Deutschland, Österreich-Ungarn, Dänemark u. s. w. unterhalten.

Alle die zahlreichen Forscher, mit denen Progel correspondierte, schätzten dessen Gewissenhaftigkeit und Verlässigkeit; einzelne, z. B. Focke in seiner Synopsis ruborum pag. 6,

© Naturwissenschaftlicher Verein Landshut; download www.zobodat.at

Molendo in Bayerns Laubmoose pag. 13, sowie C. A. Krantz in seiner Flora von München erwähnten ihn sogar dankbar als ihren Mitarbeiter.

Hat sich auch Sauters Brachythecium Progelii nicht erhalten können, so mag dafür die neue Rosa Progelii, Braun-Wien, das Andenken ihres Entdeckers der Nachwelt überliefern. Wenn noch hinzugefügt wird, dass der landwirtschaftliche Verein für das Königreich Bayern*) dem Verlebten für eine Sammlung von Wassermoosen das Preisdiplom erteilte, sowie dass mehrere der angesehensten naturwissenschaftlichen Vereine Bayerns — Landshut, Passau, Nürnberg und Augsburg — leider bei uns fast die einzigen Stätten, an denen systematische und pflanzengeographische Untersuchungen gefördert werden, ihn zum correspondierenden Mitglied ernannten, so sind damit die äusserlichen Ehren genannt, die dem anspruchslosen, stets nur die Sache im Auge behaltenden Forscher zuteil wurden. Mag er sich getröstet haben mit dem Worte des Dichters: „Die That ist Alles, nichts der Ruhm".

Überblicken wir nochmals kurz an der Hand des vorstehend entwickelten Lebensganges und der am Schlusse folgenden litterarischen Arbeiten das Bild des Botanikers Progel, so erkennen wir daran ohne Mühe, dass derselbe im wesentlichen Systematiker und Florist war.

Er war jedoch, trotzdem er im Besitze einer reichhaltigen, schön präparierten und wohlgeordneten Sammlung war, keiner von jenen Herbariums-Botanikern, welche die Natur nur soweit kennen lernen als dies an getrocknetem Material möglich ist, ja die oft im alleinigen Besitze solchen Materials — alsdann mit Recht Heu zu nennen — den Inbegriff aller Wonne finden. Ihn freute es mehr, die heiteren Kinder Floras dort zu beobachten, wo sie heimisch waren, in Feld und Wald, auf luftiger Bergeshöhe, grüner Wiese oder in geheimnisvoller Wassertiefe.

Reiche Gelegenheit zu solchen Beobachtungen gaben ihm wohl schon seine ärztlichen Berufsgänge. Es zog ihn aber auch, so oft es die Verhältnisse gestatteten, hinaus über den engen

*) II. Oberpfälzische Kreis-Tierschau zu Regensburg 19.—21. Mai 1883, Fischerei-Ausstellung.

© Naturwissenschaftlicher Verein Landshut; download www.zobodat.at

Kreis, in den ihn sein Beruf gebannt hielt. Das Salzkammergut, einen Teil Oberösterreichs und Steiermarks, die Berchtesgadener Alpen, Teile der bayerischen Alpen und des Algäues, von Nord- und Südtirol, sowie des Unterengadins, hatte er neben dem bayerischen und Böhmerwald auf verschiedenen Reisen durch den Augenschein kennen gelernt.

War Progel aber auch nur Systematiker, d. h. in den Augen der modernen Schule kaum mehr vollgiltiger Botaniker, so wird das Jene, welche seinen Entwickelungsgang nunmehr kennen und die ganze Richtung der Zeit berücksichtigen, in welcher seine Pflanzen-Studien ihren Anfang nahmen, nicht wundern.

Wie es aber in der bildenden Kunst neben den Grössten, deren Werke die ewigen Gesetze des Schönheits-Ideals verkörpern, eine Anzahl Kleinmeister gibt, welche denselben Gesetzen in bescheidenen, oft nur zum Hausgebrauch oder Schmuck dienenden Gebilden Ausdruck verleihen und deren Werke von Zeit zu Zeit besser verstanden und mehr gesucht werden als die Schöpfungen der grossen Künstler, so verhält es sich wohl auch mit der Pflanzenkunde.

Auch da mag später eine Zeit kommen, in welcher die Bestrebungen des Systematikers wieder zu Ehren gelangen und in welcher man dankbar zurückgreifen wird nach den vielleicht schon halbvergessenen mühevollen Arbeiten des Floristen.

Auf und ab wogen die Richtungen, in denen die Wissenschaft ihre Bahnen zieht, eine jede gleich berechtigt, wenn schon nicht jede auch gleich zeitgemäss. Das Endziel einer jeden ehrlichen Forschung, das Erkennen einer Wahrheit und das unablässige Ringen nach diesem hohen Ziele können alle Richtungen gemein haben. Dieses edle Streben beseelte auch den Verstorbenen und das wird sicher in Zukunft ihm und seinen gewissenhaften Arbeiten noch die wohlverdiente Anerkennung verschaffen.

Progels botanische Publikationen sind:

Flora brasiliensis edid. v. Martius:

1865	„	Fasc.	40,	Vol.	VI pars 1:	Gentianaceae.
1868	„	„	44,	„	VI pars 1:	Loganiaceae.
1871	„	„	52,	„	VII pars 1:	Cuscuteae.

© Naturwissenschaftlicher Verein Landshut; download www.zobodat.at

Flora brasiliensis edid. v. Martius:
1877 „ Fasc. 74, Vol. XII pars 2: Oxalideae.
Geraniaceae.
Vivianiaceae.
1882: Flora des Amtsbezirks Waldmünchen im achten Bericht d. bot. Ver. Landshut, pag. 73—148.
1889: Flora des Amtsbezirks Waldmünchen, II. Teil. Nachträge und Berichtigungen. 11. Bericht des bot. Ver. Landshut.
1886: Einige Beiträge zur Flora des oberen bayerischen und Böhmerwaldes. Leimbach, deutsche botanische Monatsschrift, pag. 68—70.

Zum Schlusse fühlt sich Verf. gedrungen, den Herren Geheimrat Dr. v. Kerschensteiner und Dr. L. Radlkofer, kgl. Universitätsprofessor in München, für die gütige Mitteilung sachdienlicher, das Lebensbild Dr. Progels wesentlich ergänzender Thatsachen seinen besten Dank auszusprechen.

Dr. Holler (Memmingen).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins Landshut

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Holler

Artikel/Article: Dr. August Progel +. XXXIV-XXXIX